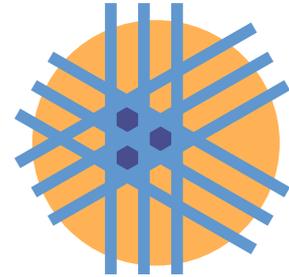


Herausforderung

Synergien

Netzwerk verdichten, Zentrum schaffen



An der beruflichen Bildung sind viele unterschiedliche „Player“ beteiligt. Neben den Berufsschulen und den Betrieben – die den Kern des „Dualen Systems“ ausmachen –, ist da vor allem die Handwerkskammer mit ihren Berufsbildungs- und Technologiezentren zu nennen. Hinzu kommen jedoch noch eine Vielzahl weiterer Organisationen und Institutionen, die alle eine wichtige Rolle für die Ausgestaltung der beruflichen Zukunft junger Menschen spielen.

Um Parallelstrukturen zu vermeiden, Synergien zu schaffen, aber auch, um die neuen Herausforderungen (siehe „Digitalisierung“, „Komplexität“ und „Gesellschaftlicher Wandel“) bewältigen zu können, sind nicht nur neue Kooperationspartner, sondern auch neue Kooperationsmodelle nötig. Sowohl bei der Qualifizierung selbst als auch bei den dazugehörigen Beratungs-, Service- und Unterstützungsleistungen bedarf es dabei mehr Kooperation, aber ebenfalls ein Mehr an Koordination und Konzentration. Der Handwerkskammer, als zentraler Akteur und Ansprechpartner, kommt dabei eine besondere Aufgabe zu.

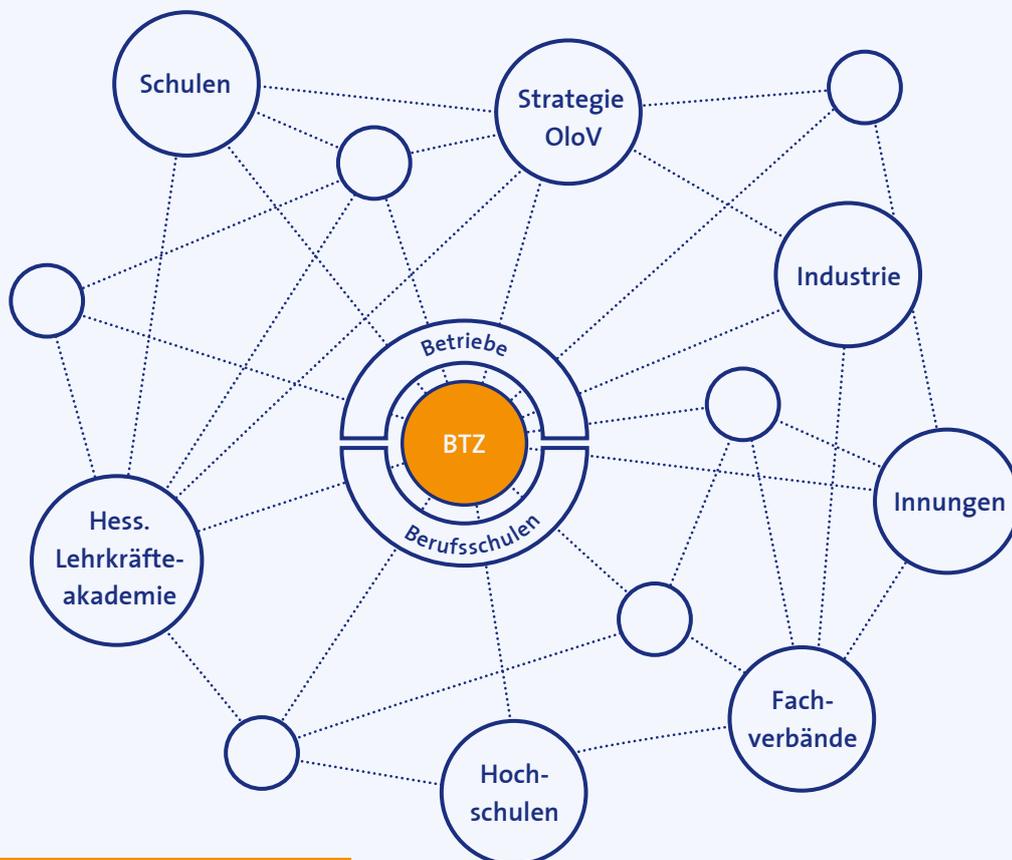
Von der Schule ins Handwerk: Übergang gestalten, Einstieg erleichtern

Schon bei der Berufsberatung sowie später beim Übergang von der Schule in die Ausbildung spielt die Handwerkskammer eine zentrale Rolle. Um zu gewährleisten, dass nicht nur mehr Schüler sich für eine berufliche bzw. handwerkliche Ausbildung entscheiden, sondern auch, dass dieser Schritt dann auch erfolgreich vollzogen wird, arbeitet die Handwerkskammer bereits heute partnerschaftlich mit anderen Institutionen zusammen. So gibt es für die Berufsberatung eine Kooperation mit der Agentur für Arbeit und für den Übergang von Schule zu Beruf arbeitet die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main mit der landesweiten Strategie OloV zusammen.

Um unnötige Umwege, Abbrüche und Warteschleifen bei den jungen Menschen zu verhindern und um sicherzustellen, dass künftig noch mehr Fachkräfte dem Arbeitsmarkt zur Verfügung gestellt werden können, ist eine Optimierung des Angebots und der bestehenden Strukturen anzustreben. Die Handwerkskammer setzt sich daher für eine Beratung „aus einer Hand“ und an einem zentralen Ort ein.

Berufsschule und überbetriebliche Unterweisung verzahnen

Die Berufsausbildung im „Dualen System“ ist gekennzeichnet durch die Vermittlung einer beruflichen Qualifikation an unterschiedlichen Lernorten. Die Ausbildung als Ganzes soll in sich jedoch geschlossen sein und eine Einheit bilden. Um dies noch stärker zu gewährleisten, ist es sinnvoll, die Zusammenarbeit zwischen den Partnern zu intensivieren. Insbesondere der Austausch mit den Berufsschulen ist dafür zu verbessern. So wäre es zum Beispiel erstrebenswert, dass die Schulen noch zielgerichteter die theoretischen Grundlagen für das schaffen, was später in der überbetrieblichen Unterweisung in der Praxis gelehrt wird. Dafür müssen jedoch Unterrichtsinhalte abgesprochen und zeitlich koordiniert werden. Dies ist nicht nur schwierig, weil in den gemischten Kursen ganz verschiedene Schulen involviert sind, sondern auch, weil beide Partner bei der inhaltlichen und organisatorischen Ausgestaltung ihres Bildungsauftrages an unterschiedliche Rechtsvorgaben (Richtlinien, Lehrpläne, Prüfungsordnungen, Verwaltungsvorschriften) gebunden sind.



Viele Player, ein Ziel. Es bedarf jedoch einer Optimierung des Angebots

Perspektivisch ist zu überlegen, ob die bestehenden Strukturen grundsätzlich geeignet sind, die Aufgaben bestmöglich zu bewältigen oder ob man nicht auch hier berufliche Bildung neu denken sollte – bis hin zu neuen Konzepten, in denen Berufsschulen und Berufsbildungs- und Technologiezentren inhaltlich, räumlich und personell viel mehr verzahnt sind.

Lehrkräfteausbildung: Schulungsformate konzipieren und durchführen

Dafür wäre zielführend, die Handwerkskammer in der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften stärker zu involvieren – und zwar sowohl für Allgemeinbildende Schulen, als auch für Berufsschulen. Lehramtsstudenten bzw. Lehrkräfte von Allgemeinbildenden Schulen könnten dabei für handwerkliche Berufsbildung sensibilisiert werden, während Lehramtsstudenten bzw. Lehrkräfte von Berufsschulen beim praktischen Wissenstransfer unterstützt werden könnten (Fokus auf Digitalisierung und Schnittstellenwerkstatt).



Lehrerausbildung:
Handwerk vor Ort „live erleben“

Hierfür plant die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main, die Kooperation mit Universitäten (Ausbildung) sowie mit der Hessischen Lehrkräfteakademie (Fortbildung) auszubauen. Anzustreben wäre zum Beispiel die gemeinsame Entwicklung und Durchführung von Seminaren und zertifizierten Fortbildungsangeboten, in denen die (angehenden) Lehrkräfte vor Ort Handwerk selbst „live erleben“ können.

Neue Partnerschaften und Kooperationen: Industrie und Universitäten

Aufgrund der Dynamik und der Schnelligkeit des technischen Fortschritts bedarf es zudem neuer Kooperationspartner, die einen schnellen Wissenstransfer ins Handwerk gewährleisten können. Nur so können Innovationen zum Beispiel im Bereich Smart Home oder Ambient Assisted Living schnellstmöglich vom Handwerk adaptiert werden – nicht zuletzt auch, um zu verhindern, dass diese neuen Technologien zwar entwickelt werden, nicht aber installiert, geschweige denn repariert werden können.

Dafür sind bestehende Kontakte zu Unternehmen und zu Universitäten unbedingt auszubauen. Angedacht ist zum Beispiel, dass die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main zusammen mit Fachhochschulen gemeinsame Vorlesungs- und Seminarangebote durchführen könnte. Synergien gäbe es dabei auch bei der technischen Ausstattung; so könnten die Schweißer-Werkstätten (inkl. Möglichkeiten zum virtuellen Schweißen und Schweißroboter) nicht nur von Azubis, sondern auch

von Maschinenbau-Studenten genutzt werden. Ein weiterer Vorteil einer solchen interdisziplinären Zusammenarbeit wäre, dass das gegenseitige Verständnis unterschiedlicher Berufsgruppen verbessert werden könnte.

Angebot optimieren: Netzwerk und Zentrum für berufliche Bildung und Beratung

Neben dem „Kerngeschäft“ der beruflichen Qualifizierung, bietet die Handwerkskammer in ihren Berufsbildungs- und Technologiezentren ein breites Angebot von Beratungsdienstleistungen für die unterschiedlichsten Zielgruppen.

Einige Beispiele aus dem Handwerksbezirk Frankfurt-Rhein-Main:

- Schüler: Koordinator Schule - Handwerk, Lehrstellenradar
- Studienabbrecher: YourPush
- Auszubildende: u. a. Ausbildungsberatung, Mobilitätsberatung
- Ausgebildete Handwerker: Weiterbildungsberatung
- Migranten: Welcome Center
- Betriebe: u. a. Ausbildungs- und Fachkräfteberatung, Technologie-Transfer, Auftragsberatungsstelle

Dabei arbeitet die Handwerkskammer mit einer Reihe von Institutionen und Organisationen zusammen, um allen das bestmögliche Angebot sowie die bestmögliche Unterstützung angeeignet zu lassen. Neben den bereits genannten sind hier zum Beispiel die Innungen, die Arbeitgeberverbände und die Industrie- und Handelskammern zu nennen, aber auch genauso kleine Vereine, die sich zum Beispiel um Sprachkurse für Handwerker mit Migrationshintergrund kümmern. Die Zusammenarbeit erweist sich weitgehend als konstruktiv und vertrauensvoll, in einigen Teilbereichen gibt es jedoch Optimierungspotenzial.

Im Mittelpunkt steht dabei für die Handwerkskammer die Frage, wie man für die verschiedenen Zielgruppen das bestmögliche Angebot an Service-, Schulungs- und Beratungsleistungen generieren kann. Dafür müssen die unterschiedlichen Anbieter einerseits dezentral vernetzt werden, andererseits muss aber auch ein umfassendes Angebot möglichst zentral und „aus einer Hand“ angeboten werden. Denn nur so kann gewährleistet werden, dass dieses Angebot auch „gefunden“ und angenommen wird. Hierfür schlägt die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main vor, sowohl virtuell im Internet, als auch physisch an einem realen Ort, ein gemeinsames Angebot unter einem Dach zu entwickeln.

Um die neuen Herausforderungen für das Handwerk bewältigen zu können, muss das Angebot an Service-, Schulungs- und Beratungsleistungen optimiert werden. Dafür bedarf es mehr Kooperation, aber ebenfalls ein Mehr an Koordination und Konzentration.